



## Wie der Himmel hoch wurde Ein Märchen der Apachen

Séverine Vidal / Cédric Abt

Übersetzung: Ute Limbarth

**0**

*Nur den linken Flügel öffnen*

In jener Zeit war der Himmel zu niedrig.  
Die Wolken hatten keinen Platz zum Umherziehen,  
sie mussten ordentlich eine neben der anderen an ihrem Platz bleiben.  
Unter dem zu niedrigen Himmel schimpften sie.

*Den anderen Flügel öffnen*

**1**

Die Bäume konnten nicht frei wachsen.  
Als ihre Zweige an die Decke des Himmels stießen,  
krümmten sie sich zurück Richtung Erde.  
Unter dem zu niedrigen Himmel weinten sie.

**2**

.Die Vögel konnten nicht in Ruhe fliegen,  
sie flatterten zwischen den Wolken und den Zweigen der Bäume hin und her,  
bemüht, sich nicht daran zu stoßen.  
Unter dem zu niedrigen Himmel klagten sie.  
Männer und Frauen konnten nicht aufrecht stehen.

*Das Bild langsam ziehen*

Sie bewegten sich vorwärts, indem sie ihre Rücken beugten und auf ihre  
Füße schauten.  
Sie sahen nicht, wohin sie gingen.  
Unter dem zu niedrigen Himmel stürzten sie.

**3**

Die Kinder waren die einzigen, die nicht schimpften, weinten oder sich  
beklagten. Sie liefen mit erhobenem Kopf umher. Sie konnten sehen, wohin  
sie gingen, ohne sich zu stoßen.  
Aber sie wussten auch, dass sie größer würden und dann die gleichen  
Probleme hätten wie ihre Eltern.  
Sie könnten dann auch nur noch gebückt spazierengehen.

*Das Bild bis zum Strich ziehen*

Eines Abends versammelten sich die Kinder, um eine Lösung zu finden.  
– Gehen wir fort! Dahin, wo der Himmel höher ist!  
– Einen solchen Ort gibt es nicht, der Himmel ist überall zu niedrig!  
Im Gegenteil, graben wir Höhlen und leben unter der Erde!  
– Nein, da ist es zu dunkel! Wir müssen eine bessere Lösung finden!  
In diesem Moment erschien ein Kind, das ein riesiges Bündel Holzstangen  
hinter sich her schleppte.

## 4

– Hört meine Idee: wir müssen den Himmel in die Höhe heben!  
Die Erwachsenen, die bei der Versammlung dabei waren, begannen zu lachen und zu lachen. Das war ihnen schon lange nicht mehr passiert.

---

## 5

Die Kinder taten, als hätten sie das spöttische Lachen ihrer Eltern nicht gehört.

---

## 6

Gemeinsam drückten sie mit den riesigen Stangen gegen den Himmel.  
Sie sangen dabei, um sich Mut zu machen.  
– Los, niedriger Himmel, erhebe dich!  
– Los, kleiner Himmel, wachse!  
Sie schoben und stießen mit aller Kraft.  
Aber der Himmel rührte sich nicht, er blieb klein, niedrig und grau.  
Die Wolken, die Vögel und die Bäume verzweifelten. Die Erwachsenen machten sich lustig. Doch die Kinder stießen und drückten weiter mit den Stangen nach oben, aber nichts passierte.

---

## 7

Am nächsten Tag kamen die Kinder mit noch längeren und stärkeren Stangen zurück. Sie sangen und lachten und vergaßen die Erwachsenen, die sie entmutigen wollten.  
Sie hörten nicht auf, mit aller Kraft zu stoßen, zu schieben und zu drücken.  
Aber es half nicht.  
Der Himmel bewegte sich um kein Haar, er blieb klein, niedrig und grau.  
Nachdem sie eine Nacht geschlafen hatten, machten sich die Kinder wieder an die Arbeit. Sie waren immer noch zuversichtlich, dass es ihnen gelingen würde.

---

## 8

Aber wieder änderte sich nichts.  
Die Eltern lachten gar nicht mehr, denn eigentlich hatten auch sie ein bisschen Hoffnung gehabt.

---

## 9

Am vierten Tag kamen die Kinder mit noch längeren und stärkeren Stangen. Sie stießen und schoben noch mal alle zusammen und brüllten dabei aus ganzem Herzen:  
– Los, niedriger Himmel, erhebe dich!  
– Los, kleiner Himmel, wachse!  
Da sich nichts bewegte - heute nicht anders als gestern - kamen ihnen die Wolken, die Vögel und die Bäume zu Hilfe.  
Und dann ertönte ein enormer Schrei, ein lauter, ungeheurer Schrei des Himmels, der plötzlich wuchs!

*Das Bild vorsichtig ziehen*

## 10

Vor ihren Augen hob sich der Himmel.  
Die Zweige befreiten sich, die Wolken tanzten hierhin und dorthin,  
und die Vögel konnten so weit fliegen, wie sie wollten, ohne sich an den  
Wolken oder Bäumen zu stoßen!

---

## 11

Seit diesem Tag ist der Himmel an seinem richtigen Platz.  
Nachdem sich die Erwachsenen bei den Kindern bedankt hatten,  
richteten sie sich auf und liefen mit geradem Rücken und erhobenem Kopf  
umher und konnten alles sehen.  
Aber das Wunderbarste geschah an diesem Abend.

*Langsam mit dem Herausziehen des Bildes beginnen*

Als die Sonne untergegangen und die Nacht hereingebrochen war,  
begann der von den Stangen der Kinder durchlöcherter Himmel  
mit tausend Lichtern zu funkeln und zu glitzern.  
Alle sahen das wunderbare Schauspiel: es war, als ob der Himmel  
„danke“ sagte.

---

## 12

In jedem der Löcher glitzerte ein Stern.

Ende

### Zusammenfassung :

In jener Zeit war der Himmel so niedrig, dass die Wolken nur wenig Platz  
hatten. Die Bäume konnten nicht frei wachsen und die Vögel nicht in Ruhe  
fliegen.

Und was die Menschen betraf, sie konnten nicht einmal aufrecht stehen. Nur  
die Kinder sprangen fröhlich herum, aber sowie sie größer wurden, hatten sie  
die gleichen Sorgen wie ihre Eltern. Eines Abends versammelten sich alle,  
um eine Lösung zu finden.